

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. November d. J. dem Landesgerichts-Präsidenten in Linz, Johann Ritter v. Krauß, über sein Ansuchen die wohlverdiente Beförderung in den bleibenden Ruhestand unter Bezeigung der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung, und zugleich dem Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Preßburg, Johann Ritter v. Wenisch, auf sein Ansuchen die Uebertragung aus dem Königreich Ungarn mit der Bestimmung zur Leitung des Landesgerichtes in Linz unter Belassung seines gegenwärtigen Ranges allergnädigst zu bewilligen geruht.

Die k. k. Oberste Rechnungs-Kontroll-Behörde hat den Rechnungs-Offizial der k. k. Gefällen- und Domainen-Hofbuchhaltung, Dominik Dialitti, zum Rechnungsrathe bei dieser Hofbuchhaltung ernannt.

Das k. k. Staatsministerium hat aus Anlaß der im Jahre 1858 im Herzogthum Krain gepflogenen Impfungen das erste Impsprämium dem Bezirksarzte Michael Worscher in Sagor mit dreißig Gulden (30 fl.) öst. Währ.; das zweite mit zwanzig Gulden (20 fl.) öst. Währ. dem Bezirksarzte Mathias Janselovic in Wipbach; endlich das dritte mit zwanzig Gulden (20 fl.) öst. Währ. dem Bezirksarzte Josef Schweißl in Brunnorf mit Erlaß vom 2. November 1860, Zahl 33.236, zu verleihen geruht.

Von der k. k. Landesregierung für Krain, Laibach, 7. November 1860.

Finanzministerial-Erlaß vom 23. November 1860,

die Erhöhung des Zinsfußes der Partial-Hypothekar-Anweisungen betreffend.

Zu Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse des Geldmarktes und in Uebereinstimmung mit

der dadurch bewirkten Höhe des Zinsfußes, hat das k. k. Finanzministerium in Folge kaiserlicher Entschliessung vom 23. d. M. und gegen die Allerhöchst angeordnete nachträgliche verfassungsmäßige Behandlung in der nächsten Versammlung des gesammten Reichsrathes den Zinsfuß der Partial-Hypothekar-Anweisungen von fünf auf fünf ein halb Prozent erhöht.

Hiernach hat das Finanzministerium die Verfügung getroffen, daß vom 26. d. M. angefangen, die 5 1/2 perz. Partial-Hypothekar-Anweisungen bei der priv. österreichischen Nationalbank ausgegeben werden.

Den Besitzern verfallener 5 1/2 perz. Partial-Hypothekar-Anweisungen kömmt die 5 1/2 perz. Verzinsung erst von dem Tage zu Statte, an welchem sie ihre Anweisungen in 5 1/2 perzentige umwechseln lassen.

Hinsichtlich der bei der Bank-Zentralkasse in Wien stattfindenden reglementmäßigen Eskomptirung der 5 1/2 perz. Partial-Hypothekar-Anweisungen, sowie hinsichtlich des ununterbrochenen Zusenlaufes derselben bleiben die für die 5 perz. Partial-Hypothekar-Anweisungen getroffenen Bestimmungen aufrecht.
v. Wlener m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die geologische Reichsanstalt.

Als im Jahre 1849 die geologische Reichsanstalt ins Leben gerufen wurde, ging durch alle maßgebenden Kreise der Wissenschaft ein freudiger Gedanke, daß dadurch ein Institut für Oesterreich geschaffen sei, welches von dem Standpunkte der Wissenschaft so wie des praktischen Lebens nicht hoch genug geschätzt werden kann. Während der kurzen Zeit seines Bestandes hat dieses Institut nicht nur allen gerechten Erwartungen entsprochen, sondern dieselben noch übertroffen. Ein großer Theil der Monarchie ist bereits geologisch aufgenommen, und zwar die Kronländer Oesterreich ob und unter der Enns, Salzburg, Kärnten, Krain, Görz, Gradiska, Triest, Friaun und der größte Theil von Böhmen. Im Ganzen beläuft sich die Ausdehnung der bereits bewerkstelligten Detailaufnahme auf

2000 Quadratmeilen. Die Detailaufnahme der ganzen Monarchie dürfte einen Zeitraum von 30 Jahren in Anspruch nehmen. Hierbei stellte sich die Nothwendigkeit heraus, zugleich ein übersichtliches Bild der geologischen Beschaffenheit des Kaiserstaates zu gewinnen. Diese Uebersichtsaufnahmen wurden im Jahre 1856 begonnen und in rascher Nacheinanderfolge in den Ländern Lombardien und Venetien, Tirol, Galizien und Bukowina, Nord-Ungarn, östlichem Ungarn, Siebenbürgen, dem Banate und der Wojwodschast, und der Roman- und Illyrisch-Banater-Militärgrenze in einem Flächenraum von 6000 Quadratmeilen in den Jahren 1856, 1857, 1858, 1859 und 1860 durchgeführt, so daß man mit Benützung der von den geognostischen Vereinen zu Graz und Brünn ausgeführten Arbeiten die Uebersichtsaufnahme in dem noch übrigen Theile der Monarchie innerhalb der nächsten zwei Jahre zu beenden hofft. Von allen Durchforschungen wurden Mineralien eingesammelt. Diese — mehr als 60.000 Stücke — sind systematisch geordnet und es wurden über 500 kleine Sammlungen aus Doubletten zusammengestellt, die dazu verwendet werden, mit dem Auslande einen Austausch zu bewirken oder an die Lehranstalten unentgeltlich zur Vertheilung kommen. Es besteht ein chemisches Laboratorium, in welchem die wichtigsten dieser Mineralien untersucht werden. Endlich sind zehn Bände Jahrbücher und drei Bände Abhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben worden. Es besteht ein sehr lebhafter Verkehr zwischen der geologischen Reichsanstalt und der wissenschaftlichen Welt, welche den Arbeiten dieses Institut mit gespannter Aufmerksamkeit folgt.

Die geologische Reichsanstalt ist nicht allein im engeren Sinne des Wortes auf dem wissenschaftlichen Felde thätig, sie vollführt auch eine Aufgabe, die einen ganz unmittelbaren praktischen Erfolg hat. Ihre Leistungen sind von besonderer Wichtigkeit für den Bergbau, namentlich aber für das Schürfen, bei welchem es so zu sagen unmöglich ist, nur die Arbeiten zu beginnen, ohne eine genaue Kenntniß des Terrains zu besitzen. Um sich diese Kenntniß zu verschaffen, sind natürlich tiefgehende wissenschaftliche Forschungen not-

Fenilleton.

Madeira.

(Schluß.)

Im nächsten Jahre (1421) trat Gonzales mit dem Titel eines Grafen und Hauptmannes der Insel seine zweite Reise dahin an. Er war begleitet von seiner Gemahlin, seinen Kindern und neuen Pflanzbürgern. Die Rede, wo er ankerte, nannte er, dem ersten Entdecker zu Ehren, Porto de Marico (spr. Machiko). Heute später bei Machin's Orab eine Kirche und legte den Grund zu der Stadt Funchal. Im Jahre 1533 schenkte der König diese Insel seinem Bruder Dom Heinrich auf Lebenslänge, Gonzales aber erhielt den Titel eines Grafen von Camerades Lobos und zum Wappen einen silbernen Thurm auf Hermelingsgrund nebst zwei Erwedlken als Schildhalter. — Dieser Sage gegenüber konstatirt die Geschichte die Thatfache der Wiederentdeckung Madeira's, wie folgt:

Die ersten Namen, welche in der langen Reihe der portugiesischen Entdecker vorkommen, sind nach de Barro's Angabe Johann Gonsalves und Tristan Vaz Teixeira. Ersterer kommt auch unter dem Namen Gonsalves Zarco vor. Sie kamen aus Dom Heinrich's Schiffsabrttschule zu Sagres. Im Jahre 1418 abgesetzt, um die Entdeckung jenseits Neu zu machen, erreichten sie die Küste nicht, wurden im Gegentheil

durch einen heftigen Sturm weit gegen Abend in's Weltmeer verschlagen und die unwillkürlichen Wiederentdecker eines Eilandes, das sie wegen der Zustucht, die ihnen eine seiner kleinen Buchten gewährte, den heiligen Hasen, Porto Santo, nannten. Das Jahr darauf kamen sie nach Madeira, also genannt wegen der dichten Urwäldungen, womit die Insel nach allen Seiten bedeckt war. Den Alten unter den Namen Junonia und Purpur, und den italienischen Kartographen unter dem jetzigen Namen schon vor 1384 bekannt (Berghaus, Geschichte der geographischen Entdeckungen, Berlin 1837.) gründeten die Portugiesen in der dicht verwachsenen, noch von keinem Menschen Fuß betretenen Waldwildnis im Jahre 1420 ihre erste Pflanzstadt, Funchal mit Namen, wo Gonsalves einen Strich des Waldes anzünden ließ, um Raum zu gewinnen für die zu erbauende Wohnstatt. Das Feuer griff aber derart um sich, daß es sieben Jahre lang fortgebrannt haben soll, und in diesem Zeitraum fast all' das Holz vernichtete, zu dessen Hervorbringung die Natur Jahrhunderte gebraucht hatte.

Dom Heinrich legte auf der Holzinsel Schneidmühlen an, das schöne Holz der Wäldungen, welches im Flammenmeer nicht untergegangen war, für das Mutterland zu nützen.

Er verpflanzte den Weinstock aus Cypern hierher, der von nun an das so beliebt und berüchtigt gewordene Gewächs tragen sollte, und das Zuckerrohr aus Sizilien, das ein Jahrhundert vorher auf dieser Insel des mittelländischen Meeres noch nicht angebaut worden zu sein scheint, wohl aber auf Cypern, Rhodus, Candia und in Morra, wo, von den Arabern

seit dem 9. Jahrhundert eingeführt, ganze Felder mit diesem Graie bedeckt waren. Durch den Umstand, daß von Madeira und den canarischen Inseln aus das Zuckerrohr im 16. Jahrhundert nach der neuen Welt verpflanzt wurde, ist sie auch für die Kulturgeschichte von besonderer Bedeutung; denn so klein in ihrem Anfange diese portugiesische Entdeckung auch war, so groß war sie für die damalige Schiffsabrttskunst und so unendlich viel größer war sie in ihren Folgen.

Die Insel Madeira hat nahezu die Gestalt eines Parallelogrammes und nach Stanton beträgt ihr Flächeninhalt 407 englische (etwas über 16 deutsche) Quadratmeilen oder 260.480 Acres. Die größte Ausdehnung hat sie von Ost und West. Die Länge beträgt 37, die Breite hingegen im Durchschnitt nur 11 englische Meilen. Wenn man sich der Insel von Europa aus nähert, so erscheint sie als ein hoher Berg, dessen Gipfel sich zuweilen in den Wolken verliert. Ueberall findet man Spuren, daß ehemals Vulkane auf der Insel thätig gewesen sind, und bei Antonio da Serra ist ein alter Krater. Selbst die höchste Spitze der Insel, von den Eingebornen Val genannt, der Pico Ruivo, ist ein deutlich ausgeprägter Krater eines Vulkans. Seine Höhe beträgt nach Ukert 4068, nach Bowdich 6164, nach Ritter 5916, nach Ungewitter 5788, nach Anderen 5682, im Durchschnitt also höher mehr als 5500 Fuß über dem Meer. Basalt ist das vorwiegende vulkanische Gestein, es ruht auf einem Kalkstein derselben Art und Formation, wie der an der Küste Portugals. Die kleine Insel Sako, nahe bei Porto Santo, fast senkrecht 220 Fuß aus dem Meere steigend, zeigt etwa 50

wendig. Jeder Einzelne, welcher schürft, muß sich diese Daten zu verschaffen suchen. Dieß ist jedoch mit großer Schwierigkeit verbunden. Die Bergbeamten mögen allerdings recht gut ihre speziellen Aufgaben und ihre unmittelbaren Berufsgeschäfte verstehen; sie sind auch im Allgemeinen in der Geologie und Gognostie bewandert, allein diese Wissenschaften erfordern so viel Zeit zur Ausbildung und so viele Erfahrungen, daß man nicht erwarten kann, daß jeder einzelne Bergbeamte auf der Höhe des wissenschaftlichen Standpunktes stehe, welcher bei der Richtfeststellung der geognostischen und geologischen Verhältnisse notwendig ist.

Nachdem gerade hier die Basis und der Leitstern für die ganze Unternehmung liegt, und eben das Schürfen mit einem großen Kosten- und Zeitaufwande verbunden ist, gewährt die Hilfe der geologischen Reichsanstalt die schätzenswerthe Resultate, welche man sich auf dem gewöhnlichen Wege kaum wird verschaffen können, da man nicht die wissenschaftlichen Autoritäten bei der Hand hat, welche die Richtigkeit der Unternehmung gewährleisten. Hier erweist nun die geologische Reichsanstalt mittelst ihrer ausgebildeten Fachautoritäten sowohl dem Allgemeinen, als auch den vielen Gewerken und Schürfern in der Monarchie die größten Dienste, und gerade in Oesterreich ist es höchst wünschenswert, daß sich auf diesem Felde eine möglichst allseitige Thätigkeit entfalte. Der Mineralreichthum des Kaiserstaates ist sehr bedeutend, aber noch viel zu wenig ausgebeutet.

Jene, die nicht tiefer in die Verhältnisse der Anstalt zu blicken in der Lage sind, glauben, die Aufgabe derselben liege bloß in der Aufstellung von Sammlungen. Indes, dieß ließe ihre Wirksamkeit bei Weitem unterschätzen, indem sie vielmehr jedem Einzelnen eine Hilfe an die Hand gibt, welche er sich sonst gar nicht verschaffen könnte. Sie vollführt Arbeiten, die auf Staatskosten mit weit geringeren Mitteln bewerkstelligt werden können, als wenn der Einzelne sich dieselben mit vielen Kosten und mit der Gefährdung, daß er sie doch nicht richtig zu erlangen vermöchte, verschaffen müßte.

Die Kenntniß der Geologie soll einer vollkommenen Bodenkultur vorangehen, indem diese Wissenschaft auf die Chemie und auf die Gewinnung der Bodenprodukte, sowie die Fabrikation den wesentlichsten Einfluß übt; alles aber, was zur besseren Entwicklung des Grundes und Bodens beiträgt, ist das bestaunliche Staatskapital. Möge daher die geologische Reichsanstalt ihre bisherige nützliche, ja segensreiche Wirksamkeit fortsetzen, — dieß ist gewiß der Wunsch aller einsichtsvollen Volkswirthe im Lande! (O. Bth.)

Oesterreich.

Wien, 25. Nov. Die „Wiener Ztg.“ schreibt: In dem bekannten Kriegsberichte des General Lamoricière kommt eine Stelle vor, welche also lautet: „Eine vollkommen genügend ermächtigte Person schrieb mir am 11ten aus Triest: Die österreichischen Schiffe werden südlich von Ancona kreuzen, um die Blokade zu verhindern; die Flotte ist ansehnlich und sehr gut besetzt.“

Da diese Stelle geeignet ist, die Vermuthung hervorzurufen, als hätte die österreichische Regierung bei den Vertheidigern Ancona's Hoffnungen auf Bei-

stand erregt, die später unerfüllt geblieben sind, so bedarf sie wesentlich einer Berichtigung. Wir sind in der Lage zu versichern, daß die vom General Lamoricière erwähnte ganz unbegründete Nachricht nur von einer schlecht unterrichteten, keineswegs aber von einer genügend ermächtigten Person herrühren konnte.

Triest, 21. Nov. Heute haben wir Feiertag; er ist nicht im Kalender roth bezeichnet, noch von dem Ministerium des Innern anerkannt; allein unser Volk machte den 21. November seit dem vorletzten Cholerajahre zu einem solchen und gab gestern seinen Willen dadurch zu erkennen, daß es auf die Thüren der Kaufhäuser domani lesla schrieb, und die große Mehrheit fügt sich in diesen Volkswillen. Die Zeiten sind schwierig; unsere Behörden suchen deshalb die Gelegenheit zu Zusammenstößen und unangenehmen Auftritten zu vermeiden.

Vesth, 24. Nov. Auf die in einem Schreiben des Hofraths Zedenski an den „Pesti Naplo“ enthaltene Behauptung, das verantwortliche ungarische Ministerium von 1848 habe die Geseze von 1848 selbst verlegt, antwortet Deak, welcher Mitglied dieses Ministeriums war, im heutigen „Naplo“:

„Auf Angriffe wegen politischer Ansichten pflege er mit Schwierigen zu antworten; hier aber werde er des Hochverraths beschuldigt, werde ihm der Stempel der Schmach aufgedrückt. Das Ministerium von 1848 habe gegen Gewalt und Intriguen für jene Geseze so lange gekämpft, bis seine Stellung durch Ereignisse unerblicklich gemacht wurde, welche die Geschichte einst bloßlegen und streng aburtheilen werde. Mit offener Stirne und Ruhe im Herzen antworte er (Deak) vor dem Vaterland, er habe die Geseze der Heimat mit Willen und Bewußtsein niemals verlegt.“

Prag, 23. Nov. Der Rechtsbörser Herr Viktor Graf Voos-Waldeck hat vorgestern Nachmittags um 5 Uhr der Vorladung des akademischen Senates zur Anhörung der zuerkannten Rüge Folge geleistet. Die Universitätsbörser hatten sich sehr zahlreich in den zum Sitzungssaale führenden Räumen angesammelt, um den sich dem Erkenntniß Jüngenden zu sehen. Nach vollzogenem Sühnungsakte wurde das Straferkenntniß vom schwarzen Brette entfernt.

Deutschland.

Berlin, 20. Nov. Das von hiesigen Blättern verbreitete Gerücht von ernstlichen Meinungsverschiedenheiten Oesterreichs und Preußens in Betreff der Bundeskriegsverfassungsfrage findet keine Bestätigung. Wenn dabei behauptet wird, Preußen verlange die unbedingte Ablehnung der Würzburger Vorschläge, so ist dieß eben so wenig begründet, wie die weitere Versicherung: Oesterreich sei in einem Vermittlungsantrag diesen Vorschlägen im Wesentlichen beigetreten. In Wirklichkeit sind zwischen beiden Großmächten die Verhandlungen über die Würzburger Beschlüsse erst vor Kurzem eröffnet worden. Schon jetzt soll aber aus dem Gange derselben zu entnehmen sein, daß wahrscheinlich eine baldige allseitige Einigung erfolgen werde. Zur Spezialberatung über die Würzburger Vorschläge wird demnächst in Berlin eine Kommission von österreichischen und preussischen Generalen zusammengetreten. Unter den dießseitigen Kommissionsmit-

gliedern nennt man den Chef des Generalstabes der Armee, Generalleutnant von Nolke.

— Vom **Main, 20. November**, schreibt man der „Pr. Ztg.“: In den beunterrichteten Kreisen hält man den Einfluß von gewisser Seite mit großer Vorliebe gepflegten Gedanken einer preussisch-englischen Allianz für verloren. In der italienischen Frage haben die beiden Kabinete sich zu einander fast diametral entgegengesetzten Grundsätzen bekannt, in der dänisch-deutschen Frage geht auch ihre praktische Politik auseinander, denn es ist nur zu sicher, daß England es übernommen hat — ohne freilich sich in die Verhältnisse des deutschen Bundeslandes Holstein einzumischen — in Bezug auf Schleswig die Ansprüche Dänemarks gegenüber Deutschland und namentlich Preußen in einer Weise zu vertreten, welche einer förmlichen Parteinahme gleich zu achten ist. Der betreffenden Eröffnung Englands ist von Seiten Preußens bereits eine sehr würdig und fest gehaltene Beantwortung zu Theil geworden und zwar, wie wir hier ausdrücklich konstatiren möchten, nachdem man sich der vollen Zustimmung Oesterreichs dazu versichert hat.

Italienische Staaten.

Rom. Die päpstlichen Finanzen sind bei dem gänzlichen Mangel von Einkünften wohl begrifflich in einem traurigen Zustande. Die meisten Klöster und Stiftungen, deren Einkommen in Staatsrente besteht, zittern, daß der Staat der Zinszahlung im verfallenden Semester nicht wird genügen können.

— Aus **Ancona** wird gemeldet: Die sardinische Regierung habe bedeutende Bestellungen nach England auf große Dampfermaschinen gegeben, um mittelst derselben den Hafen so schnell als möglich zu vertiefen. Bereits werden dort Vorbereitungen zur Ausnahme einer Flottenabtheilung getroffen.

— In **Neapel** (17.) waren wiederholt neue revolutionäre Kundgebungen. Alle Provinzen sind in Unruhe, und in Neapel selbst bedarf man sehr der piemontesischen Gendarmen.

— In einem kleinen benachbarten Dorfe, Zuori Grotta, kam es zu einem Gefechte zwischen Reaktionsären und Nationalgardisten. Erstere wurden aus dem Dorfe getrieben, und etwa 35 Weiber, die Franz II. hochleben ließen, wurden von den Nationalgardisten gefangen nach Neapel geführt. In Apulien ist beinahe das ganze flache Land im Aufstand; die Intendanten verlangen dringend Unterstützung und außerordentliche Vollmachten. Auch dem sardinischen General Pinelli, der sich mit 2000 Mann in den Abruzzen befindet, wird Verstärkung zugesandt.

— Der Belagerungskampf gegen Gaeta, das mit nicht weniger als 700 Kanonen versehen ist, hat am 13. d. M. begonnen. An diesem Tage wurden die Höhen Cuneo, Tortone, Gria und Crisko bis S. Bito besetzt und die Anlegung einer Straße wurde begonnen, um diese Stellungen zu verbinden. Gegen die Lager der bourbonischen Truppen, welche vor den Forts sich befinden, wurde das Feuer eröffnet. Am 18. griffen die Piemontesen die Vorstadt der Marine an den Ufern der Rhede außerhalb der Festung an. Die Zitadelle, welche die Vorstadt flankirt, erwiderte das Feuer mit Lebhaftigkeit. Nachdem man einige Stunden kanonirt, wurde der Kampf, ohne daß wesentliche Resultate erzielt worden wären, aufgegeben.

Zuß ein Conglomerat von Wacke auf einem Kalkstein ohne alle Muscheln liegend und über sich einen Muschelfalk tragend, welcher unter andern Cardium edule, Solon, Venusarten, eine Voluta und Turritellen enthält. Enge fruchtbare Thäler, zum Theil gut bewässert, ziehen sich zwischen den Bergen hin. Verschiedene Bäche, welche von dem höchsten Theile der Insel herabkommen, strömen in engen Schluchten den Abhang hinab und häufen besonders zur Winterzeit bei heftigem Regen oder bei dauerndem Schnee kleinere und größere Steinmassen an manchen Stellen in Menge auf.

Unter den Vorgebirgen sind die bedeutendsten Vorenzo im Nordosten, Parga im Südwesten und Point de Sol, nicht weit von Funchal, eine hohe Klippe.

Das Klima der Insel ist eines der angenehmsten der Welt. Weder zu warm, noch zu kalt, mit gesunder frischer Luft, herrscht hier fast ein ewiger Frühling, und Blumen und Früchte sprießen das ganze Jahr hindurch in üppiger Fülle. Schon Noquei nannte diese Insel ein irdisches Paradies, und in der That dürfte es nicht viele Punkte geben, die so alle Bedingungen dazu in sich tragen, als wie Madeira. Man findet allerdings Stellen, wo die Gluth der heißen Zone herrscht, aber mehr noch solche, wo die angenehme Sommerküble Europa's zu erfrischen scheint. Selten ist die Temperatur viel höher oder viel niedriger als 16° R.; nur im Jänner, wenn sich die Berge von Funchal auf ihren höchsten Spitzen mit Schnee bedecken, dann fällt das Thermometer zuweilen bis auf 10° und steigt dagegen, wenn der Südostwind von der Sahara her weht, auf 28° R.;

doch dauern diese Temperatur-Extreme selten lange an und sind nichts weniger als untrüglich.

Von Ferne erscheint Madeira kahl und unangebaut; je näher man aber kommt, desto mehr treten die Schönheiten des Landes hervor und es läßt sich kein herrlicherer Anblick denken, als der, welchen die Umgebungen von Funchal gewähren, wenn man sie vom Schiffe aus betrachtet.

Freudhaft, wie ein auf die Wogen des Meeres hingezaubertes Garten, erhebt sich das Land in malerischer Gruppierung über den Spiegel des tiefblauen Ozeans; hier eine kleine fastig grüne Bucht, dort ein schroffer Fels, im Hintergrunde ein gewaltiger Pic, gleitet das Schiff im weiten Bogen um Cap Point de Sol herum und ankert bald darauf knapp am Gestade in einer reizend schönen Bucht, vor Funchal, der Hauptstadt. Auf sanft anlaufendem Grunde der Vorberge liegt sie amphitheatralisch um die Rhede. Die weißen, meist einen bis zwei Stock hohen Häuser mit ihren flachen Dächern sind hier und da ganz eingehüllt in dem üppigen Grün der Banane, des Kaffeebaumes und anderer tropischer Gewächse, und blicken so freundlich und einladend zu den Kommenden herab, daß er nicht genug eilig zu lauden vermag. Links im Vordergrund erhebt sich der, bei hoher See ganz vom Wasser umfluthete steile schwarze Basaltfelsen Ilheu mit dem alten Kastele, dessen Kanonen die Bucht beschießen, im Hintergrunde bedecken Weinberge, umzäunte Gründe, Plantagen und üppiges Buschwerk die nahegelegenen Höhen, Landhäuser und Kirchen ragen hier und da hervor und erhöhen den Reiz der Landschaft und über das Ganze spannt sich ein

klarer, freundlicher Himmel, erfüllt von balsamischen Düften, der Leben und Freude schöpfende Kraft und unendliche Lieblichkeit bringt. Es ist ein Bild, das, einmal lebhaft in die Seele gedrungen, nie mehr verlißt, das man wie ein theures Andenken bis zur letzten Lebensstunde treu bewahrt. — Indessen gibt es doch viele Stellen auf Madeira, die aller Kultur unfähig zu sein scheinen, denn die steilen Abhänge der Berge sind kahl und von aller Erde fast entblößt. An vielen Orten muß der Landmann mit einem großen Aufwande von Fleiß die Erdmasse durch künstliche Mittel vermehren. Zerstreute Felsblöcke zerbricht er in kleine Stücke, leitet das Wasser der Bäche darüber, erweicht und zerlegt sie dadurch und schafft sich so einen anbaubaren Boden. Deshalb findet man auch in den oft scheinbar unwirthsamsten engen Vertiefungen und Thälern, die allmählig von den herabstürzenden Gewässern an den Abhängen der Berge ausgewaschen worden sind, nicht nur einzeln stehende Pflanzungen, sondern sogar mehrere Dörfer von besonders freundlicher und überraschend schöner Lage.

Am 19. d. M. wurde in der zum Graf Altens'schen Gute Mann (Steiermark) gehörigen Waldung Dobrova eine Treibjagd auf Wölfe abgehalten, und hierbei ein Wolf und eine Wölfin erlegt. Beide traheten zugleich heran, die Wölfin voraus und hinter ihr in einer Entfernung von 8 Klaftern der Wolf, der von einer besonderen Größe ist; er wiegt 85, die Wölfin 63 Pfund.

Am 19. errichteten die Piemontesen zwei Bombenbatterien auf dem Hügel des Kapuziner-Klosters und bei Santa Agatha.

Unterdesseu fahren die spanischen Schiffe fort, die Festung zu verproviantiren und ganze Familien aus derselben fortzuschaffen. Um die Verproviantirung Gaeta's zu erschweren, wollten die Piemontesen Terracina, die Grenzstadt des Kirchenstaates, besetzen; sie ließen bereits Schiffe zwischen beiden Städten kreuzen. Doch scheint es, als bege man französischerseits die Absicht, Terracina in die Demarkationslinie der Okkupation hineinzuziehen. Nur in dem Fall, daß die 16.000 Mann Neapolitaner, welche auf päpstlichem Gebiet übergetreten sind, Miene machen sollten, sich nicht ent Waffen zu lassen, dürfte General Galbini, laut Verabredung zwischen den Regierungen von Turin und Paris, Terracina besetzen und ins Römische vorbringen.

Neapel, 17. Nov. Das südliche Heer kann als aufgelöst betrachtet werden; der Tagesbefehl des Königs hat in den Reihen der Sieger von Calatafimi, Palermo, Milazzo und am Volturmo große Unzufriedenheit erzeugt. Medici und Sirtori thaten alles Mögliche, um diesen Schlag abzuwenden, konnten aber nicht durchdringen. Sehr wenige Freiwillige sind gesonnen, in die Armee einzutreten. Der Weg, den man hier verfolgt, ist verhängnißvoll, und die Lage, in der sich Italien befindet, ist nach unserer Ansicht nicht sehr beruhigend. Bei der Haltung Oesterreichs, bei der vollkommenen Auflösung aller Verhältnisse im Königreich, bei den Demonstrationen, die sich tagtäglich hier erneuern, ist es nicht klug und politisch, ein Korps von 25.000 kriegsgeübten Soldaten aufzulösen, die man so gut als Wächter der nördlichen Grenzen des neuen italienischen Königreichs hätte verwenden können. Farini hat keine so leichte Aufgabe in diesem Lande, wie in der Romagna; hier herrscht eine vollständige Auflösung und, was noch schlimmer ist, eine schauderhafte Entstellung des Volks; kein Vaterlandsgelühl, Korruption, persönliches Interesse und eine krankhafte Sucht nach Aemtern und Stellen. Die öffentliche Sicherheit wird nicht bloß in den Provinzen, sondern auch in den Straßen der Hauptstadt gefährdet, und wir könnten hundert Fälle von gewaltamen Angriffen auf das Eigenthum und das Leben friedlicher Bürger, selbst bei Tage, aufzählen.

Neapel, 17. Nov. Viktor Emanuel wird eine allgemeine Amnestie für alle seit 1848 begangenen politischen Vergehen erlassen. In diese Amnestie wird auch Josef Mazzini einbezogen sein. Letzteres ist der ausdrückliche Wunsch Garibaldi's.

Großbritannien.

Aus Corfu schreibt man: Damit die Freiheitsbäume der Jonier nicht in den Himmel wachsen, trifft man großartige Anstalten, um Corfu zu besetzen, das Vassin zur Aufnahme großer Kriegsschiffe zu vervollkommen, und Dry-Docks anzulegen. Man will aus Corfu ein zweites Malta machen. Die Jonier können also Russell's sámoje Note über Italien für sich nicht ausbeuten.

Montenegro.

Cattaro, 16. Nov. Die montenegrinisch-türkische Kommission, welche den durch die internationale Grenzregulirung getrennten Privat-Grundbesitz verifiziren und das Werk der endlichen Grenzregulirung ins Reine bringen sollte, trat am 21. Oktober in Bir Bazar zusammen und begab sich sogleich an die Grenze.

Leider hat sich gleich am Berge Cosina herausgestellt, daß die türkischen Kommissionsmitglieder keinen Begriff von ihrer Aufgabe hatten, und man überzeugte sich später, daß dieselben von Abdi Pascha mit keinen Instruktionen versehen waren. Sie konnten weder die Protokolle noch die Grenzkarte und waren angewiesen, über Alles dem Pascha nach Scutari zu referiren, während die montenegrinischen Kommissäre mit Allem versehen waren. Bei dem willkürlichen Vorgehen der türkischen Kommissäre am Cosina konnte keine Einigung erzielt werden. Die Türken verlangten sogar jene montenegrinischen Grundstücke, die gar nicht streitig waren, und somit mußte die Kommission vertagt werden. Die Regierung von Montenegro hat den Pascha, seine Kommissäre mit den notwendigen Instruktionen zu versehen, damit eine Verhandlung möglich sei. Die montenegrinischen Kommissäre warteten auf die türkischen, die nach Anivari abgegangen waren, und nachdem letztere nach 15 Tagen keine Instruktionen von Abdi Pascha erhalten hatten, begaben sich die Montenegriner nach Cetinje. So wurde diese türkisch-montenegrinische Kommission durch die Fahrlässigkeit des Pascha von Scutari aufgelöst, der es unterließ seine Leute zu instruiren und sie mit Vollmachten zu versehen. Die Konsulu der Großmächte in Scutari und Ragusa sollen bereits an die Gesandten nach Konstantinopel referirt haben.

Zur Sparkasse-Angelegenheit

ist und nachstehender Artikel zur Veröffentlichung übergeben worden:

Mehrere Zeitungsblätter machen der Saibacher Sparkasse den Vorwurf, daß sie ihre Gelder auf Landrealitäten anzulegen verweigere, und solche auf Staatspapiere verwende.

Weder das Eine, noch das Andere ist richtig. Man muß hierbei zuerst die Ansicht und Ueberzeugung gewinnen, daß die Sparkasse keine Kreditanstalt, sondern lediglich eine Sparkasse ist, welche nach ihren Statuten die ihr anvertrauten Gelder aufzubewahren, zu verzinsen und auf Vergehren wieder zu erfolgen hat. Um diesem zu entsprechen, kann und darf sie die eingezahlten Barschaften nur gegen größtmögliche Sicherheit verabsorgen. Es ist kein Fall erweislich, wo die Sparkasse gegen hinreichende Sicherstellung ein Darlehen verweigert hätte. Daß sie Wassermühlen und Häuser am Lande, so wie Waldungen zur Sicherheit des Kapitals nicht annehmbar findet, ist erklärlich, da erstere der Wasser- und Feuergefahr, letztere nebstbei der Abhoekung ausgesetzt sind. Eine pünktliche Einzahlung der Feuerasssekuranz-Prämien könnte die Sparkasse nur bei Verichtigung ihrer verfallenen Zinsen überwachen — allein diese werden in den seltensten Fällen pünktlich berichtigt. Findet sich daher ein Landmann, dessen Haus z. B. auf 500 fl., seine Feldrealität auf 500 fl. und seine Waldung auf 500 fl. bewerthet ist, gekränkt, wenn ihm die Sparkasse auf all' dieses kaum 350 fl. darleiht, so erklärt obige Angabe den Grund, vermöge der Gebäude und Waldungen am Lande nicht berücksichtigt werden können, die Feldrealität aber nur mit 2/3 ihres Werthes belastet werden darf. Derlei häufige Fälle verbreiten die ganz ungegründete Meinung, als wolle die Sparkasse auf das flache Land kein Geld disloziren. Eine gleiche Verwandschaft hat es mit den Weingärten. Ein verschuldeter Weingarten wird gewöhnlich bald verodet, und dann ganz werthlos.

Diese Vorsichten hat sie den Interessenten gegenüber pflichtgemäß zu beobachten, alles Andere ist nicht Haupt-, sondern Nebensache für die Sparkasse, die, wie gesagt, keine Kreditanstalt ist.

Belangend den Anwurf, daß die Sparkasse ihre Gelder auf Staatspapiere verwende, ist eben so unrichtig. Die jährliche Rechnungs-Nachweisung zeigt deutlich, daß die Sparkasse nur Papiere a) verschiedener Staatsanlehen, b) der Grundentlastung und c) Pfandbriefe der National-Bank besitze.

An den verschiedenen Staatsanlehen mußte sich die Sparkasse betheiligen, sie wurde hiezu durch Regierungszorgane aufgefördert, wie dies Jedermann, besonders in Bezug auf das National-Anlehen, noch sehr wohl erinnerlich sein dürfte.

Die Grundentlastungspapiere wurden ihr gesetzlich zugewiesen, sie mußte sie annehmen.

Die Pfandbriefe der National-Bank sind auf unermessliche Grundkomplexe und auf das gesammte Vermögen der Bank gesichert, sie sind in drei Jahren zahlbar und verlieren sogar heute nichts am Kurse, deßhalb täglich leicht ohne Verlust verkaufbar.

In dieser Eigenschaft gewähren sie der Sparkasse die Beruhigung, daß sie sich in jedem Augenblicke solvent fühlt, wenn, wie es bereits vor wenigen Jahren geschah, die Interessenten ihre Kapitalien in Masse rückzufordern sich veranlaßt fänden, was nie der Fall sein könnte, wenn alle Gelder auf Realitäten dislozirt wären, und man solche erst fänden, und dann größtentheils rekursiv einbringen müßte.

Wöge einstweilen dieß Wenige den vielen Ansprüchen gegenüber genügen. K.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 24. November. Die heutige „Opin.“ schreibt: „Frankreich und England haben Franz II. wiederholt gerathen, Gaeta zu verlassen; man glaubt, daß dieser Rath Gehör finden werde, falls nicht, soll die französische Flotte die Gewässer von Gaeta verlassen. In Rom wird ein Palast zur Aufnahme Franz II. vorbereitet; die päpstliche Regierung wird mittelst einer Zukunftsnote das den bourbonischen Truppen gewährte Asyl rechtfertigen.

Mailand, 25. Novbr. Die heutige „Persveranza“ meldet aus Turin vom 24. v. M.: Nicht nur die Waffen, sondern auch die Pferde der in das päpstliche Gebiet geflüchteten neapolitanischen Truppen verbleiben bis nach beendigtem Feldzuge in den Händen der französischen Okkupations-Armee. — Es wird versichert, daß die französische Flotte so lange vor Gaeta bleibe, als sich König Franz II. in dieser Festung befindet. Bezüglich der Zitabelle von Messina wurde in einem Kriegsrathe beschlossen, deren Eroberung erst nach dem Falle Gaeta's einzuleiten.

Paris, 24. November. Graf Walewski ist an Fould's Stelle, dessen Demission angenommen wurde, zum Staatsminister ernannt worden.

Der „Moniteur“ meldet aus Neapel vom 23. v. M.: Der Rath der Statthalterei hat Modifikationen erlitten.

Paris, 25. Novbr. Der heutige „Moniteur“ bringt folgendes Dekret:

Indem wir den großen Staatskörperschaften eine größere direkte Theilnahme an der allgemeinen Politik unserer Regierung gewähren und einen glänzenden Beweis unseres Vertrauens geben wollen, dekretiren wir:

Sowohl der Senat als auch die Kammern werden eine Adresse auf unsere Eröffnungsrede votiren. Diese Adresse wird in Gegenwart von Regierungs-Kommissären diskutirt werden, welche jede Ausklärung über die innere und äußere Politik zu geben haben.

Um dem gesetzgebenden Körper den Ausdruck seiner Meinung bei der Abfassung der Gesetze und die Ausübung des Rechtes, Gesetzesänderungen vorzuschlagen (droit d'amendement) zu erleichtern, ist das Reglement geändert. Maßregeln für eine rasche Veröffentlichung sind getroffen. Während der Session werden die Minister ohne Portfeuille mit den Präsidenten und Mitgliedern des Staatsrathes die Gesetzesvorschläge vertheidigen.

Das Ministerium des kaiserlichen Hauses ist mit den Attributen des Großmarschalls des Palastes vereinigt.

Das Ministerium für Algerien und die Kolonien ist aufgehoben, und sind die Angelegenheiten der Kolonien mit jenen der Marine vereinigt. Chasseloup-Laubat ist zum Marineminister, Admiral Hamelin zum Großkonzler der Ehrenlegion, der Herzog von Malakoff zum General-Gouverneur von Algerien ernannt.

Dem Bereiche des Ministeriums des öffentlichen Unterrichtes werden alle Dienstzweige, welche nicht unmittelbar den öffentlichen Unterricht oder die speziellen Einrichtungen der Universität betreffen, entzogen und dem Staatsministerium zugewiesen.

Neueste Ueberlandpost.

Shanghai, 4. Oktober. Am 18. September wurden in einem Treffen bei Chankia-wan 25 000 Tataren zurückgeschlagen; dieselben verloren 2000 Mann und 50 Kanonen. Taggen wurden der Konsul Parkes, Lord Elgin's Sekretär, der „Times“-Korrespondent und mehrere Offiziere von den Tataren gefangen, als sie, zu weit vorgehend, Lager-Vorbereitungen machten.

In einem am 21. Sept. stattgefundenen zweiten Treffen nahe bei Lung-Chow wurden 30.000 Tataren nach kurzem Kampfe zersprengt; sie verschwanden jenseits des großen Kanals. Am 22. erschienen chinesische Unterhändler, versichernd, der Bruder des Kaisers sei zum Kommissär ernannt, die Gefangenen seien in Peking geschützt. Am 23. wurde abermals ein Parlamentär mit großen Proviant-Vorräthen in dem kaum 6 Meilen von Peking entfernten Lager gesehen. Es geht das Gerücht, der Kaiser sei nach der Tatarerei entflohen. Sanku-lin-sin wolle vor Peking einen letzten Kampf versuchen.

Theater.

Heute, Dinstag: „Die Hammerschmiedin aus Steiermark“, Posse in 2 Akten. (Jrl. Linga als Gast.)
Morgen, Mittwoch: „Die weiße Frau“, Oper in 3 Akten.

Meteorologische Beobachtungen in Saibach.

Table with 7 columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Data for 24. November and 25. November.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Fremden-Anzeige.

Den 24. November 1860.

Hr. Nizzi, k. k. Gensdarmarie-Major, von Triest.
— Die Herren Niedermann, Asskuranz-Inspektor, und
— Ehrlich, Geschäftsreisender, von Wien. — Hr.
Sahn, Agent, von Agram. — Hr. Nsem, Agent,
von Klagenfurt. — Hr. Fischer, Erzieher, von Duino.
— Hr. Kovach, Realitätenbesitzer, von Gilm.

Den 25. Die Herren Boecovich, Optiker, und
— Schiller, Handelsmann, von Ofen. — Die Herren
Seiz, Kaufmann, — Leicht, Handelsmann, und —
Sollschegg, Agent, von Wien. — Hr. Fariuss, Kauf-
mann, von Freudenthal. — Hr. Schönböck, Agent,
von Triest. — Hr. Perlo, Notars-Gattin, von Graz.

Fahrordnung

der Büge auf der südlichen Staats-Eisenbahn
vom 3. Oktober 1860 bis auf Weiteres.

a. Züge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 1 M.	u. Nachts	12 Uhr 18 M.
Steinbrücl	3 " 9 "	" "	2 " 27 "
Marburg	Abends 6 " 24 "	Früh 5 " 42 "	
Graz	8 " 42 "	" "	8 " "
Brud	Nachts 10 " 39 "	Vorm. 9 " 57 "	
Neustadt	Früh 3 " 34 "	Nachm. 3 " 11 "	
Wien Ankunft	5 " 20 "	" "	5 " "

In der Richtung von Wien.

Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	u. Nachts	11 Uhr — M.
Neustadt	11 " 19 "	" "	12 " 46 "
Brud	Nachm. 4 " 28 "	Früh 5 " 42 "	
Graz	Abends 6 " 24 "	" "	7 " 48 "
Marburg	8 " 36 "	Vorm. 9 " 58 "	
Steinbrücl	Nachts 11 " 46 "	Nachm. 1 " 19 "	
Laibach Ankunft	2 " 7 "	" "	3 " 40 "

b. Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.

In der Richtung nach Triest und Venedig.

Laibach Abfahrt Nachts	2 Uhr 17 M.	u. Nachm.	3 Uhr 50 M.
Triest Ankunft Früh	8 " 16 "	Abends 9 " 48 "	
Venedig " Nachm.	2 " 48 "	Früh 4 " 50 "	

In der Richtung von Triest und Venedig.

Venedig Abfahrt Nachts	11 Uhr — M.	u. Vorm.	10 Uhr 36 M.
Triest " Früh	6 " 45 "	Abends 6 " 15 "	
Laibach Ankunft Mittag	12 " 36 "	Nachts 12 " 8 "	

c. Züge zwischen Laibach und Kanizja.

Abfahrt von Laibach Nachts 12 Uhr 18 Minuten.

" " Kanizja Früh	5 " — "		
Ankunft in Kanizja Vorm.	10 " 25 "		
" " Laibach Nachm.	3 " 40 "		

3. 2123.

Reich ausgestattete Schriften aus dem Gebiete
der Naturwissenschaften.

So eben erschien in zweiter, zum Theil gänzlich unger-
arbeiteter Auflage und ist durch alle Buchhandlungen des
In- und Auslandes zu beziehen. In Laibach vorräthig bei
Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg:

Das Buch der Geologie.

Naturgeschichte der Erde in allgemein verständ-
licher Darstellung. Von Rud. Ludwig. Zweite neu
bearbeitete Auflage. Zwei Bände. Mit 250 in den Text ge-
druckten Abbildungen, 12 Vignetten und Tafeln u. s. w. Jeder Band
gebunden fl. 2.10 kr. Vollständig in eleg. engl. Einband fl. 5.25 kr.

Ludwig's „Buch der Geologie“ ist nicht bloß eine neue
Auflage; es ist ein ganz neues Werk — neu in Bezug auf selbst-
ständige Forschung und für die Wissenschaft wichtige Resultate,
— neu in der Form und Darstellung des Stoffes, — neu
endlich durch eine Menge hinzugekommener Abbildungen von
künstlerischem Werth. Fachmänner wie Laien werden gleich sehr
befriedigt sein, durch den reichen Inhalt des Buches.

Die Wunder des Mikroskops,

oder die Welt im kleinsten Raume. Vom Prof. Dr.
M. Willkomm. Zweite verbesserte und sehr vermehrte Auflage.
Ein Band mit mehr als 1000 Abbildungen. Gebunden fl. 2.80 kr.
In eleg. engl. Einband fl. 3.50 kr.

Verlag von Otto Spamer in Leipzig.

3. 2125.

Jagdhunde.

Eine schöne Koppel Braque-Hunde,
Hund und Hündin, reine Rasse, ist
zu verkaufen. — Das Nähere im
Zeitungs-Comptoir.

3. 2124. (2)

Im Hause Nr. 221, am Neuenmarkt,

ist vom 1. Dezember 1860 bis Georgi 1861
eine Wohnung von 3 Zimmern, Speisekammer,
Speisekammer und Holzlege zu vergeben.
Anzufragen daselbst.

3. 2117. (2)

Anzeige.

Gefertigter, welcher das Bäckergerwerbe im
Hause Nr. 15 am alten Markt übernommen
hat, zeigt einem hochverehrten Publikum hie-

mit an, daß daselbst, vom 18. November d. J.
angefangen, alle Gattungen schwarzes und weißes
Gebäck, dreimal täglich, frisch zu bekommen
ist. Es wird das hochverehrte Publikum eben

so, wie früher bedient, weshalb er sich zu
einem geneigten Zuspruch empfiehlt.

Jakob Koschier,
Bäckermeister.

Im Verlage von **Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg** in Laibach
ist so eben neu erschienen:

Das Quecksilber-Bergwerk Idria, von seinem Beginne bis zur Gegenwart.

Geschichtlich dargestellt von

Peter Hisinger, Dechant und Pfarrer in Adelsberg.

Nach Schriften des Bergwerk-Archives und anderen Quellen.

Mit einem Plane des Bergwerkes.

Brochüre 60 kr.

Der gelehrte Herr Verfasser hat in diesem Werkchen einen werthvollen Baustein zur Geschichte Krain's
geliefert, und gewiß den Dank aller Freunde des engeren Vaterlandes, denen wir dieß Buch auf's Wärmste
empfehlen, verdient.

Corso pratico

ossiano

Temi graduati per imparare in un modo facile e celere à
leggere ed a parlare la **Lingua Francese**

secondo il metodo „Ahn“

di

Giovanni Filli.

II. Edizione rivisitata, corretta e ampliata. Brochüre 60 kr.

Ferner erschienen:

Handbuch des Gebühren-Gesetzes

vom 9. Februar 1850. Eingerichtet für den Gebrauch sowohl der Finanz- und Justiz-
beamten, Advokaten und Notare, als auch der Privaten.

Herausgegeben von

F. v. Formacher Cdl. auf Lilienberg und August Dimitz.

Brochüre 3 fl. 60 kr.

Eine Kritik in der „Gerichtshalle“ bezeichnet dieses Buch als ein höchst brauchbares und vor-
ständiges, da es alle bis in die neueste Zeit erlassenen Verordnungen und erläuternden Bestimmungen
enthalt, und daher den Vorzug vor Allen, früher erschienenen Werken über gleichen Gegenstand, denen
diese Vollständigkeit mangelt, verdient. Ferner rühmt der Kritiker das mit musterhafter Genauigkeit und
zahlreichen, praktischen Schlagwörtern gearbeitete Register.

Mali Besednják

slovenskiga in nemškiga jezika.
Sosebno za Slovence, kateri se hódajo nemškiga je-
zika učiti.

Kleines Wörterbuch

der slovenischen und deutschen Sprache.
Zunächst für Slovenen, welche die deutsche Sprache
lernen wollen.

Dritte vermehrte Auflage. Geb. 70 kr.

Gedichte

von Ludwig Jzleib. Broch. 1 fl. 50 kr.

Ferner sind daselbst zu haben:

Bellmann C., Illustrierter Kalender. Mit Stahlstich
und Holzschnitten. Prag. 70 kr.

Dorfmeister's Privat-, Geschäfts- und Auskunfts-
Kalender. Wien. 50 kr.

Familien-Kalender, illustrierter. Leipzig. 35 kr.
Mit Kalendarium. 42 kr.

Figarina, humoristischer Almanach. Wien. 25 kr.

Figaro-Kalender, humorist. satyr. Wien. 60 kr.

Glückselig's Schreibkalender für Richter, Advoka-
ten u. s. w. Eger. 1 fl. 6 kr.

Gubitz F. W., deutscher Volkskalender mit vielen
Holzschnitten. Berlin. 98 kr.

Hauskalender, illustrierter. 6. Jahrg. Wien. fl. 1.

Jarisch, Dr. S. A., Illust. kath. Volkskalender.
Wien. 54 kr.

Krakauer Schreibkalender. Wien. 48 kr.

Littrow A. v., Kalender für alle Stände. Wien
75 kr.

Meuß-Dittmarsch, Illust. Kalender und Novellen-
Almanach. Mit großer Prämie in Farben-
druck. Wien. 84 kr.

Müller v. d. Werra, Thüringer Volkskalender
mit 46 Holzschnitten. Leipzig. 88 kr.

Nader, Dr. J., Oesterr. Medizinal-Kalender. Wien.
1 fl. 40 kr.

Notizkalender für die elegante Welt. Wien. fl. 1.

Nig Th., Evangel. Volkskalender. Wien. 50 kr.

Saphir's humoristisch-satyrischer Volkskalender. Her-
ausgegeben von A. Brennglas. Prag. 70 kr.

Schreibkalender, Grazer, für Advokaten u. s. w. 70.
Jahrg. Graz. 92 kr.

Schreibkalender, österr. Wien. 30 kr.

Stolle F., Dorfbarbier-Kalender, illust.
Prag. 75 kr.

Universal-Auskunfts- und Geschichtskalender.
Wien. 60 kr.

Vogl, Dr. J. N., Volkskalender mit vielen Holz-
schnitten. 66 kr.

Volkskalender, österr. illust. Wien. 66 kr.

Volks- und Wirthschafts-Kalender, österr.
Wien. 40 kr.

Ferner:

Laibacher Sackkalender, gefälzelt 12 Nkr., mit
Lappeln 15 Nkr., in Futteral 18 Nkr.

Laibacher Taschenkalendar. 20 Nkr.

Laibacher Geschäftskalender. 20 Nkr.

Sowie eine reiche Auswahl von
anderen Wand-, Sack-, Taschen- u.
Kalendern.